

ÜBER DIE INITIATIVE FRAUENORTE

Landesfrauenrat Niedersachsen e.V.
frauenORTE
Niedersachsen
frauenORTE Niedersachsen ist eine Initiative des Landesfrauenrates Niedersachsen e.V., die Leben und Wirken bedeutender historischer Frauenpersönlichkeiten lebendig werden lässt und in der breiten Öffentlichkeit bekannt macht. Die Initiative will auch dazu beitragen, dass Frauengeschichte und Frauenkultur einen festen Platz im Spektrum kulturtouristischer Angebote erhalten.

Näheres erfahren Sie unter **www.frauenorte-niedersachsen.de**
Der frauenORT Greten Handorf in Cuxhaven besteht seit Sommer 2015 und wird unterstützt von:

STADT
Cuxhaven

**Landesfrauenrat
Niedersachsen e.V.**



**Deutsches
Schiffahrts
museum**



„Auftritt“ Greten Handorf während der
„Nachtwächtertour im Lotsenviertel“:
www.funkontor.de, Telefon (04721) 46766 oder
www.cuxhaven.de/Veranstaltungen sowie

Anfragen und Infos zu Nationalpark-/Biosphärenreservat
Themenführungen: watt-land-fluss@kabelmail.de

Nähere Informationen:
a.becker@landkreis-cuxhaven.de oder erbcux@gmx.de

Bildquellen:
Stadtarchiv Cuxhaven, Archiv Brunsbüttel, Angelika Becker

Layout: Verena Haring, freischwimma@web.de
Druck: De Bookbinners, Lebenshilfe Cuxhaven

FRAUEN UND SEEFAHRT

Die maritime Wirtschaft ist eine äußerst männerdominierte Branche. Nichtsdestotrotz: Greten Handorf war keineswegs die einzige Reederin an der deutschen Küste. Im Jahre 1651 ist eine Schiffseignerin dokumentiert, und zwar aus Neuenkirchen, im Land Hadeln. Sie hieß Anke Garn und zählte als einzige Frau zu den 44 Schiffern des Alten Landes. Reederinnen, die ihr Geschäft selbst führten, sind bereits für das 19. Jahrhundert nachweisbar. Bis zum Zweiten Weltkrieg besaßen die meisten von ihnen Segelschiffe. In den 1920er Jahren war der Segler „Gesine“, bereedert von der Witwe Gesine Paßmann aus Barbel, mit 135 BRT der größte Segler in weiblichem Besitz.

Auch in Cuxhaven war seit der Zwischenkriegszeit neben Greten Handorf eine weitere verwitwete Reederin aktiv. Martha Olbers (1888 – 1962) führte das Unternehmen ihres verstorbenen Mannes, die Reederei John Olbers, bis 1962, zuletzt mit zwei kleinen Frachtschiffen, zahlreichen Speditionsfahrzeugen und Lagerschuppen, um den Liniendienst Cuxhaven– Hamburg zu betreiben.

Margarethe Handorf ist in einer Reihe zu sehen mit zwei bürgerlichen Fährunternehmerinnen des 19. Jahrhunderts. Die Witwe Philippine Kleudgen übernahm nach dem Tode ihres Mannes sein Fährunternehmen in Harburg und war von 1825 bis 1838 die Inhaberin der hannoverschen Dampfschiff-fahrtsprivilegien. Sie erwirkte mit unternehmerischem Geschick eine Verlängerung des Privilegs über das Jahr 1828 hinaus, während andere Harburger Fährbetreiber deshalb keine Konzession bekommen konnten.

Auch die Schiffbauunternehmerin und Reederin Anna Lange unterhielt von 1844 bis 1886 eine Dampfschiffahrtlinie zwischen Bremen und Bremerhaven mit einem Flussdampfer, den sie selbst in Auftrag gegeben hatte, und profitierte damit vom Auswanderergeschäft. Der Direktor des Norddeutschen Lloyd sagte einmal über Anna Lange, sie sei der einzige Mann in Vegesack.



Eine respektvolle Würdigung dieser Art erlebte auch Greten Handorf, die im Volksmund „Kapitän Grete“ hieß. Eine Seefahrtsausbildung für Frauen gab es damals noch nicht. Erst seit 1958, mit dem Gleichstellungsgesetz von Mann und Frau, konnten Frauen Maschinistin oder Matrosin werden. Bis heute mögen viele Seeleute keine weiblichen Arbeitskräfte an Bord. Doch sind Frauen inzwischen in allen Berufssparten auf Schiffen zu finden, auch wenn die Zahl der weiblichen Kapitäne in Deutschland noch immer unter einem Prozent liegt.



Landesfrauenrat Niedersachsen e.V.
frauenORTE
Niedersachsen

1880 – 1944

GRETEN HANDORF
Reederin

Mit dem Mund auf dem rechten Fleck

CUXHAVEN

**GRETEN HANDORF –
VON DER FISCHERFRAU ZUR REEDERIN**

 Margarethe Handorf, geb. Rohwer (*1880 in Wrohm) zieht aus Dithmarschen mit Sohn und Ehemann Anfang des 20. Jahrhunderts nach Cuxhaven. Zunächst widmen sich die Eheleute dem Verkauf von Brot an die Marinesoldaten sowie dem Fang und Verkauf von Krabben. Der Sohn stirbt 1917 an Diphtherie, 1919 wird die Tochter Lilly geboren. Dann aber kann der Mann nicht mehr in vollem Umfang arbeiten.

Greten Handorf – wie sie überall genannt wird – muss nun für den Unterhalt der Familie sorgen. Sie erfährt von dem Bedarf der Lotsen für eine Fährverbindung zwischen Cuxhaven und Brunsbüttelkoog – der Nord-Ostseekanal „boomt“. Die Lotsen begleiten die Schiffe von bzw. bis Brunsbüttel und kommen via Fähr schneller zu ihrer Arbeit bzw. nach Hause.

1924 steht Greten Handorf erstmals im Register des Nord-deutschen Lloyd als Reederin, nacheinander betreibt sie drei Fähren.

Um das Geschäft der Fähr erfolgreich zu führen, muss sie sich in einer reinen Männerdomäne behaupten – die Cuxhavener/innen schildern sie als tatkräftige Frau. Die Lotsen nehmen die Fähr gerne in Anspruch, Badeausflüge, Verwandtenbesuche werden möglich – die beiden Ufer der Elbe sind verbunden.

Bis 1938 ist Greten Handorf beruflich aktiv und lebt bis zu ihrem Tod 1944 in Cuxhaven.



**DER FÄHRBETRIEB UNTER GRETEN HANDORF
1924 – 1938**

 Greten Handorf beginnt 1924 unter eigener Regie den Fährbetrieb über die Elbe mit dem umgebauten Krabbenkutter „Grete“. Er ist notdürftig für den Passagier- und Lotsenverkehr hergerichtet. Unter Gretens Regie etabliert sich die Fährverbindung. Der Kutter „Grete“ wird bald zu klein für die steigende Zahl der Passagiere.

Größer – aber immer noch nicht komfortabel – führt Greten Handorf den Fährbetrieb ab 1926 mit dem umgebauten Fischkutter „Anne-Marie“ weiter. Die Fahrgäste müssen sich in dem ehemaligen Fischraum aufhalten. Überliefert ist, dass 84 Personen Platz fanden.

Für die Fortsetzung des erfolgreichen Fährverkehrs Cuxhaven – Brunsbüttelkoog kauft sie 1927 den Schleppdampfer „Mercur“ (124 Rt) mit über 10mal so viel Registertonnen wie das erste Schiff! Nun passen schon mindestens 184 Passagiere, Stückgut und Autos (zwei Stück pro Fahrt) auf die Fähr, die sonntags dreimal, an den übrigen Tagen



zweimal täglich verkehrt. Die Wirtschaftlichkeit des Fährbetriebs wird durch die elbangrenzenden Kommunen mittels öffentlicher Gelder gesichert, sie garantieren ab 1931 Greten Handorf ein festes Einkommen. Dies zeigt das große öffentliche Interesse an Gretens Fährbetrieb.

1938 stellt sie den Betrieb ein, die „Mercur“ ist abgängig, sie gibt die Konzession zurück. Ihr überlieferter Kommentar dazu: *„Nee, nee, ann Hoben ward se mi jo trotzdem nich los!“*

**GRETEN HANDORF –
MIT BEIDEN BEINEN IM LEBEN**

Greten Handorf ist Reederin – unüblich in der männerdominierten Welt der Schifffahrt.

Greten Handorf ist unkonventionell und tatkräftig – am besten zu sehen, als sie nach Berlin fährt, die Beamten überlistet, zum Minister gelangt und dann für die „Mercur“ die Konzession erstreitet, um die Reichswasserstraße Elbe überqueren zu dürfen.

Greten Handorf ist geschäftstüchtig – sie sieht den Bedarf der Lotsen und sie beginnt mit der Fähr. Sie nimmt die Unterstützung der Lotsen wahr und wirbt staatliche Subventionen ein. Sie weitet ihr Geschäft aus – die Fähren werden größer und komfortabler.



Greten Handorf ist präsent – in der gesamten Stadt. Man sieht sie in ihrer Kutsche, sie verkauft die Karten auf dem Fährschiff, versorgt die Fahrgäste mit Essen und Trinken als zusätzliche Einkommensquelle, duzt alle – sie ist ein Cuxhavener Original.

Greten Handorf agiert auch in der Zeit nach 1933 – es gibt weder Hinweise, dass sie dem NS-Regime nahe stand, noch dass sie in der NSDAP war.

ÜBER DIE ELBE

Greten Handorf kommt der Verdienst zu, eine ständige, nach Fahrplan verkehrende Fährverbindung Cuxhaven – Brunsbüttelkoog in Betrieb genommen und erfolgreich geführt zu haben. Zu überbrücken ist dabei eine Entfernung von etwas mehr als 16 Seemeilen (= ca. 30 km).

Im Unterschied zu der weiter elbaufwärts verkehrenden Fähr zwischen Glückstadt und Wischhafen (gegründet 1919 von Ernst Sturm, heute unter der Geschäftsführung der Enkelin des Unternehmensgründers Frau Both-Walberg), waren die vielen Anläufe, eine Fährverbindung Cuxhaven – Brunsbüttel einzurichten, bisher oftmals nicht von Dauer.

Belegt für Mitte des 19. Jahrhunderts, vielleicht auch weiter zurückreichend bis ins 16. Jahrhundert, gab es immer wieder Ansätze, Menschen und Warenverkehre auch hier oben diesseits und jenseits der Elbe zusammenzubringen. Nach dem Zweiten Weltkrieg versuchten sich vier Reedereien an der Fährverbindung.

Nach fast 15jähriger Unterbrechung nahm nun die Elb-Link-Reederei im August 2015 den Fährverkehr Brunsbüttel – Cuxhaven wieder auf. Zwei Schiffe tragen die Namen von Greten Handorfs Fähren, nämlich „Grete“ und „Anne-Marie“.

